

„Das nehm' ich auf meine Kappe.“

Verantwortungsübernahme, Grenzziehung und Sensemaking in
Organisationen am Beispiel des Feldzugangs

Beitrag zum Workshop des Arbeitskreises „Interpretative Organisationsforschung“
der Sektion Wissenssoziologie in der DGS, FernUniversität in Hagen, 09. und 10. Juli 2021

Abstract

Können wir untersuchen, wie und warum ein Feldzugang gelingt oder scheitert, und wenn ja, wie? Für eine Diskussion dieser Frage möchte der Vortrag eine Basis bieten: Am Beispiel eines gelungenen Feldzugangs zeigt er, wie die Praktiken des Feldzugangs mit den Praktiken der Organisation verbunden werden. Dabei macht er deutlich, dass ein Zugang nicht (oder jedenfalls nicht nur) auf den Kompetenzen der Forschenden beruht und auch nicht auf dem Vorhandensein der Kriterien, die vielfach für einen gelungenen Feldzugang angeführt werden: das Vorhandensein eines*r Bürgen*in, ein persönliches Netzwerk, Sympathie oder ein erkennbarer Austausch von Interessen, insbesondere in dem Sinn, dass eine beforschte Organisation den*die Forscherin in irgendeiner Weise instrumentalisieren könnte.

Der Vortrag stellt demgegenüber heraus, dass und wie sich organisationale Praktiken der Positionierung von internen und externen Akteuren, des Herstellens und Anzeigens von Hierarchie, der Verantwortungsübernahme und der Aktualisierung von organisationspezifischen interpretativen Mustern im Feldzugang wiederfinden und wie Forscher*innen damit umgehen: Forscher*innen lernen, sich im Feld zu bewegen und im (reflexiven und praktischen) Handeln an interpretative Muster der Organisation anzuschließen. Damit halten sie Kommunikationen anschlussfähig, und das ist die Basis für die „Ko-Konstruktion“ eines Feldzugangs. Die Beteiligung der Forschenden am Feldzugang geht damit über das korrekte „Abarbeiten“ von Positionen und das Zeigen korrekter Umgangsformen hinaus – und genau das ist oft genug nicht möglich, weil Forscher*innen gar nicht erst die Möglichkeit haben, die Praktiken der Organisation kennenzulernen.